

Trauer und eine Spur Glück

B. En. · Wie ein unablässiges Gespräch mit einem bald fernen, bald nahen Du klingen die Gedichte Sabine Rebers. Aber was sich zwischen dem lyrischen Ich und dem angesprochenen Menschen einnistet, ist ein Bündel Traurigkeit – genährt aus Wünschen, Ängsten und fehlgeschlagenen Hoffnungen. Wenig Trost wächst diesem Ich zu, das sich einmal als Nomadin in den eigenen vier Wänden sieht. Zu der Erfahrung einer schwierigen Beziehung kommt der Schmerz über die Totgeburt eines Kindes hinzu, dem der Zyklus «Engel, neun Wochen» nachsinnt. Für das tote Kind will die Mutter einen Garten erschaffen und sich damit in die Tätigkeit retten. Sabine Reber, auch als Gartenspezialistin bekannt geworden, hat hier eine berührende Möglichkeit der Heilung erdacht. Ihre Gedichte erzählen von den «dunklen Stunden vor Sonnenaufgang» einer weiblichen Biografie, sie benennen genau die Sehnsucht und die Verzweiflung, aber sie verzichten auf jede Larmoyanz. Was soll künftig genügen? «Zwei Katzen ein Feuer der Text an dem ich gerade / Arbeite und im Frühling säen wir Salat.» Mit ihrem trotzigem Lakonismus beschreibt Sabine Reber anscheinend den blossen Alltag, aber unmittelbar unter dieser Oberfläche verbirgt sich jene Wehmut, die in Tiefen reicht. Die grossen Worte fehlen daher in dieser Gedichtsammlung, auch wenn es ums innere und äussere Überleben geht. Gleichwohl dringt die Tristesse ins Bewusstsein der Lesenden ein. Aber da leuchtet auch ein Streifen Glück am Horizont auf, der die Fesseln sprengt und die Seele aus Raum und Stundentakt fliegen lässt. «Nur der Atem / Hält uns in der Zeit.»

Sabine Reber: *Ins Feld geworfen. Gedichte.* Verlag Martin Wallimann, Alpnach 2011. 96 S., Fr. 26.–.